

Trauerpoesie – eine Auswahl

1. Groß ist die Mühe, den Himmel zu ersteigen,
doch für die Seele ist es eine Heimkehr.
(Lucius Annaeus Seneca)
2. Gerade die Individualität ist das Ursprüngliche und Ewige im Menschen.
(Friedrich Schlegel)
3. Denn hinderlich, wie überall,
ist hier der eigene Todesfall.
(Wilhelm Busch)
4. Das Licht ist die Speise der Toten.
(Unbekannter Autor)
5. Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern.
Meine Liebe wird mich überdauern
und in fremden Kleidern dir begegnen
und dich segnen.
(Joachim Ringelnatz)
6. Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.
(Psalm 90)
7. Ich höre auf zu leben, aber ich habe gelebt.
(Goethe, Egmont)
8. Gib uns Deinen Frieden, Herr, an dem Tag, der keinen Abend kennt.
(Augustinus)
9. Der Tod ist die letzte Begrenzung des Lebens.
(Horaz)
10. Der Tod ist nichts Schreckliches;
nur die fürchterliche Vorstellung vom Tode macht ihn furchtbar.
(Epiktet)
11. Möglicherweise ist ein Begräbnis unter Menschen ein Hochzeitsfest unter Engeln.
(Khalil Gibran)

12. Der Tod ist gewiss, doch ungewiss die Stunde.
Mors certa, hora incerta.
(Matthias Claudius)
13. Aufgelöst und gestillt wird durch die Tränen der Schmerz.
(Ovid)
14. Alle, die in Schönheit gehn, werden in Schönheit auferstehn.
(Rainer Maria Rilke)
15. Der Tod ist ein stiller Mann,
aber er bezwingt jeden.
(Deutsches Sprichwort)
16. Der Tod ist nicht für schlimm zu achten,
dem ein gutes Leben vorangegangen.
(Augustinus)
17. Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten.
(Schiller, Wilhelm Tell)
18. Der Tod ist uns so nahe, dass sein Schatten stets auf uns fällt.
(Johann Geiler von Kaysersberg)
19. Warm ist das Leben, kalt ist der Tod.
(Deutsches Sprichwort)
20. Requiescat in pace (R.I.P. – Ruhe in Frieden)

(Psalm 4, 9)
21. Was soll der fürchten, der den Tod nicht fürchtet? (Schiller, Die Räuber)
22. Es ist ungewiss, wo der Tod uns erwartet,
erwarten wir ihn überall. (Michel Montaigne)
23. Arm oder reich, der Tod macht alle gleich. (Sprichwort)
24. Wer den Tod fürchtet, hat das Leben verloren. (Johann Gottfried Seume)
25. Wir sind vom gleichen Stoff, aus dem die Träume sind,
und unser kurzes Leben ist eingebettet in einen langen Schlaf.
(William Shakespeare)

26. Rasch tritt der Tod den Menschen an,
es ist ihm keine Frist gegeben. (Schiller, Wilhelm Tell)
27. Der, den der Tod nicht weiser macht,
hat nie mit Ernst an ihn gedacht.
(Christian Fürchtegott Gellert)
28. Jeder Schritt im Leben ist ein Schritt dem Tode entgegen.
(Casimir Delavigne)
29. Was fürchtest du den Tod, Väterchen?
Es hat ja noch keiner erlebt, dass er gestorben ist.
(Russisches Sprichwort)
30. Memento Mori!
31. Der Geschmack des Todes ist auf meiner Zunge,
ich fühle etwas, das nicht von dieser Welt ist.
(W. A. Mozart)
32. Uns alle erwartet die eine Nacht, und einmal müssen wir den Weg des Todes beschreiten.
(Horaz)
33. Zweimal sieht kein Mensch die Todesufer. (Schiller)
34. Alle Flüsse fließen ins Meer, das Meer wird nicht voll.
Zu dem Ort, wo die Flüsse entspringen, kehren sie zurück,
um wieder zu entspringen.
(Kohélet)
35. Mit Toten führe ich keinen Krieg. (Karl V.)
36. Die Toten stehen nicht mehr auf. (Schiller, Don Carlos)
37. So, wie ein Volk seine Toten verehrt,
so offenbart sich seine Seele vor dir.
(Konfuzius)
38. Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges.
(Franz von Assisi)
39. Nicht die Zeit vergeht, sondern wir. (Unbekannter Verfasser)

40. Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch,
wenn es plötzlich dunkel ist.
(Franz Kafka)
41. Hätte ich jemals auch nur einen Gedanken an das Sterben verschwendet,
dann wäre ich es schon.
(Józef Pilsudski)
42. Der Tod ist kein Untergang, sondern ein Übergang:
vom Erdenwanderweg hinein in die Ewigkeit.
(Cyprian von Karthago)
43. Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht,
recht tut und wenig wünscht.
(Johann Heinrich Pestalozzi)
44. Ihr habt jetzt Trauer, aber ich werde Euch wiedersehen und Euer Herz wird sich freuen.
(Johannes 16,22)
45. Das Leben ist ein ewiges Werden.
Sich für geworden halten, heißt sich töten.
(Friedrich Hebbel)
46. Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon. (Jean de La Fontaine)
47. Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.
(Unbekannter Verfasser)
48. Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorbei, aber er hilft uns hindurch.
(Johann Albrecht Bengel)
49. Was ist das Letzte im Leben? Die Hoffnung. (Diogenes von Sinope)
50. Der Tod ist ein Schlaf, in welchem die Individualität vergessen wird:
Alles andere erwacht wieder oder vielmehr ist wach geblieben.
(Arthur Schopenhauer)
51. Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn/sie verloren haben, sondern dankbar sein, dass wir
sie/ihn gehabt haben, ja auch jetzt noch besitzen; denn wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der
Gemeinschaft der Gottesfamilie und ist nur vorausgegangen. (Hieronymus)
52. Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.
(Psalm 91, 11)

53. Wohin können wir denn sterben, wenn nicht in immer höheres Leben hinein?
(Christian Morgenstern)
54. Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann,
wenn wir sie ihm ganz überlassen. (Blaise Pascal)
55. Ich liege und schlafe ganz im Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.
(Psalm 4,8)
56. Die Liebe siegt über den Tod. Und ihre Kraft ist Leben. (Friedrich Gottlieb Klopstock)
57. Herr, in deine Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt. (Eduard Mörike)
58. Dein Wille geschehe. Wie im Himmel, so auf Erden. (Matthäus 6)
59. Meine Zeit steht in deinen Händen. (Psalm 31,15)
60. Bedenke stets, dass alles vergänglich ist;
dann wirst du im Glück nicht so friedlich und im Leid nicht so traurig sein. (Sokrates)
61. Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist vergänglich; was man im Herzen gebaut, reißt
keine Ewigkeit um. (Theodor Körner)
62. Denn Erde bist du, und zu Erde kehrst du zurück. (Genesis 3, 19)
63. Du kamst, du gingst mit leiser Spur, ein flüchtiger Gast im Erdenland.
Woher? Wohin? Wir wissen nur: Aus Gottes Hand, in Gottes Hand.
(Ludwig Uhland)
64. Geht nur hin und grabt mein Grab,
denn ich bin des Wanderns müde.
(Ernst-Moritz Arndt)
65. Wenn die Seele das Eine findet, in dem alles eins ist,
bleibt sie in dem Einen.
(Meister Eckhart)
66. Irgendwo blüht die Blume des Abschieds
und streut immerfort Blütenstaub, den wir atmen, herüber;
auch noch im kommenden Winter atmen wir Abschied.
(Rainer Maria Rilke)
67. Schlafen ist besser als Wachen, Sterben besser als Schlafen.
Das Beste ist, nie geboren zu sein. (Buddha)

68. Menschen sind wie Rosen.
Jeder ist ein Kunstwerk, aber alle sind sie vergänglich!
(Unbekannter Verfasser)
69. Nicht das Zeitliche, sondern das Ewige bestimmt die Würde des Menschen.
(Jean Paul)
70. Liebe wechselt nicht mit Stunde oder Woche,
weit reicht ihre Kraft bis zum letzten Tag.
(Shakespeare)
71. Unser Leben geht hin in Verwandlung.
(Rainer Maria Rilke)
72. Kein Stäubchen, kein Atom Materie kann zu nichts werden –
und des Menschen Geist ängstigt sich damit,
dass der Tod die Vernichtung seines Wesens sei.
(Arthur Schopenhauer)
73. Wir Toten, wir Toten sind größere Heere als ihr auf der Erde,
als ihr auf dem Meere!
(Conrad Ferdinand Meyer)
74. Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt,
kann uns nicht genommen werden,
er lässt eine leuchtende Spur zurück.
(Thomas Carlyle)
75. Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und als Ende dem
Frommen. Jenen drängt es ins Leben zurück und lehret ihn handeln; diesen stärkt es zu
künftigem Heil in Trübsal die Hoffnung; beiden wird zum Leben der Tod.
(Johann Wolfgang von Goethe)
76. Das Sichtbare vergeht,
doch das Unsichtbare bleibt ewig. (Korinther 4,18)
77. Geliebt, wenn mein Geist geschieden,
So weint mir keine Träne nach;
Denn wo ich weile, da ist Frieden,
Dort leuchtet mir ein ew'ger Tag!
(Annette von Droste-Hülshoff)

78. Ihr, die ihr mich geliebt habt, seht nicht auf das Leben, das ich beendet habe, sondern auf das, welches ich beginne. (Augustinus)
79. Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.
(Joseph von Eichendorff)
80. Das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes. (Oscar Wilde)
81. Nicht alles von mir wird sterben. (Horaz)
82. Von der Stunde, von dem Orte Reißt dich eingepflanzter Drang,
Tod ist Leben, Sterben Pforte, alles ist nur Übergang.
(Johann Wolfgang von Goethe)
83. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein,
man hört nur leises Beten bei Kreuz und Leichenstein.
(Ludwig Uhland)
84. Wie durch den Eintritt der Nacht die Welt verschwindet, dabei jedoch keinen Augenblick zu sein aufhört, ebenso scheinbar vergeht Mensch und Tier durch den Tod, und ebenso ungestört besteht dabei ihr wahres Leben fort.
(Arthur Schopenhauer)
85. Der Körper wird wie ein Kleid zerreißen, aber ich,
das wohlbekannte Ich, ich bin.
(Johann Wolfgang von Goethe)
86. Wenn ein Geist stirbt, wird er Mensch.
Wenn ein Mensch stirbt, wird er Geist.
(Novalis)
87. Kein Tod ist in der Schöpfung, sondern Verwandlung; Verwandlung nach dem weisesten besten Gesetz der Notwendigkeit, nach welchem jene Kraft im Reiche der Veränderungen sich immer wirkend erhalten will und also durch Anziehen und Abstoßen, durch Freundschaft und Feindschaft ihr organisches Gewand unaufhörlich ändert. (Johann Gottfried Herder)
88. Alles ist vergänglich und deshalb leidvoll.
(Buddha)

89. Es kann nicht immer so bleiben,
hier unter dem wechselnden Mond, es blüht eine Zeit und verwelket,
was mit uns die Erde bewohnt.
(August von Kotzebue)
90. Stark wie der Tod ist die Liebe.
Auch Wasserfluten löschen sie nicht aus.
(Hoheslied 8,6)
91. ... und am Ende meiner Reise hält der Ewige die Hände
und er winkt und lächelt leise – und die Reise ist zu Ende.
(Matthias Claudius)
92. Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot,
der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.
(Immanuel Kant)
93. Es ist besser, etwas gehabt und wieder verloren
zu haben, als es nie gehabt zu haben. (Walisches Sprichwort)
94. Wenn du an mich denkst, erinnere dich an die Stunde,
in welcher du mich am liebsten hattest.
(Rainer Maria Rilke)
95. Trost gibt der Himmel, von den Menschen erwartet man Beistand.
(Carl Ludwig Börne)
96. Unser Erdenleben ist der Same der Ewigkeit,
unser Körper vergeht, aber die Seele stirbt nicht.
(Hans Christian Andersen)
97. Der Tod ist gewissermaßen eine Unmöglichkeit,
die plötzlich zur Wirklichkeit wird.
(Johann Wolfgang von Goethe)
98. Es sind die Abschiede, die verbinden. (Unbekannter Verfasser)
99. Nicht alles von mir wird sterben. (Horaz)